



Zeitung
ARBEITERWOHLFAHRT WÜRTEMBERG



Für starke
Jungs und
Mädchen

GRUSSWORT Gunnar Wörpel <small>Stellvertretender Geschäftsführer AWO Bezirksverband Württemberg e.V.</small>	1
THEMA: KINDER- UND JUGENDHILFE BEI DER AWO IN WÜRTTEMBERG „Summ, summ, summ – Berta fragt warum ...“	2
Präventionsketten gegen Kinderarmut Starke Kinder! – AWO Cha(lle)nge für Powerkids Was in Armut leben bedeutet	3
Stärken stärken, um Schwächen zu schwächen Mit dem Herzen zu bemessen	4
Urlaub vom Alltag <small>AWO Böblingen-Tübingen</small>	5
Die Schätze von Takka Tukka <small>OV Schwäbisch Hall</small>	
Projekt der Möglichkeiten <small>AWO Heilbronn</small>	
Hilfe, Highlights und Herausforderungen <small>AWO Heilbronn + Freiwilligendienst</small>	6
Alternativ Konflikte lösen <small>AWO Böblingen-Tübingen</small>	
Die besondere Arbeit <small>AWO Heidenheim</small>	7
PROFESSIONELL & ENGAGIERT Empathie und Feinfühligkeit sind Grundvoraussetzung <small>AWO Ludwigsburg</small>	8
Neue Ausbildung – neue Wege <small>Altenpflegeschule</small>	9
Eindrückliches Erlebnis Wechsel an der AWO-Bildungsakademie	
Tolle Geschichten <small>AWO Ludwigsburg</small>	10
Nicht allein feiern <small>OV Münchingen</small>	
Zuverlässig, kompetent, ideenreich <small>KV Ludwigsburg</small>	
GESELLIG & INTERN Gerechter und sozialer	11
Das neue Grundsatzprogramm der AWO Kinder im Mittelpunkt <small>AWO Schwäbisch Hall</small>	12
25 Jahre bei der AWO <small>AWO Fellbach</small>	
Von der Nothilfe zum engagierten Dienstleister <small>KV Esslingen</small>	
Schaurig schöne Stunden <small>AWO Eisingen</small>	
Viele Ideen, guter Austausch <small>AWO Akademie</small>	13
Bollwerk für Mitmenschlichkeit <small>Bundesverband</small>	
Fest mit Prominenz <small>OV Steinlach-Wiesaz</small>	
AKTUELL & INFORMATIV Jedes Kind hat ein Recht auf ein gutes Leben! <small>Bundesverband</small>	14
Lachen und lernen <small>Bezirksverband</small>	
Kaffee, Kuchen, Kuhstall <small>AWO Oberkochen/Aalen</small>	
Projekt mit Vorbildcharakter <small>AWO Schorndorf</small>	15
Besser zwei als einen <small>Bezirksverband</small>	
Fluchtursachen bekämpfen schafft Zukunftsperspektiven <small>AWO International</small>	16
Kindergarten Sinfonie <small>AWO Ludwigsburg</small>	
TERMINE	17
JUGENDWERK Ferien für alle	18

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der AWO!

Kinder sind unsere Zukunft und Kinder haben ein Recht auf Zukunft. Aber nicht alle Kinder und Jugendlichen haben das Glück in fürsorglichen Gemeinschaften aufzuwachsen.

Schwerste Fälle von Kindesmissbrauch und Kindestötung erschütterten Baden-Württemberg 2016 und 2018, blieben aber bei aller Betroffenheit extreme Einzelfälle. Die Aufarbeitung zeigte auch eine Mitschuld des Jugendamtes und mangelhafte Zusammenarbeit zwischen Jugendamt und Familiengericht. Hieraus zieht das Sozialministerium seine Lehren und will den Kinderschutz in diesem Jahr unter anderem durch die Einführung eines Ombudssystems verbessern.

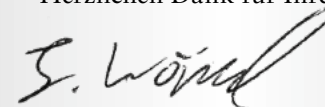
Die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe sind, so ist beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg zu erfahren, in den vergangenen 15 Jahren gestiegen. Zum einen geht es hier etwa um den Bereich Betreuung – als Folge der vielen unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die aus humanitären Gründen aufgenommen wurden. Zum anderen wurden auch in anderen Feldern mehr Angebote aufgelegt, beispielsweise in der sozialpädagogischen Familienhilfe. Diese Maßnahme spricht das Jugendamt insbesondere bei Kindeswohlgefährdung gegenüber Familien aus.

Aufwachsen in Armut ist für Kinder und Jugendliche ein Faktor, der ihre Zukunft hemmt. Obwohl die Wirtschaft in den vergangenen Jahren boomte und die Jugendarbeitslosenquote in Baden-Württemberg extrem gering ist, stieg die Armutgefährdung für Kinder in Baden-Württemberg. Ein detaillierter Blick in die Statistik zeigt, dass dies vor allem Kinder von Alleinerziehenden und aus sogenannten Migrationsfamilien betrifft. Auch hier stößt das Land nun eine Initiative an: Es fördert Projekte gegen Kinderarmut mit rund vier Millionen Euro. Die AWO Württemberg hat es zusammen mit den Standorten Esslingen, Heidenheim und Schwäbisch-Hall geschafft, eines der geförderten Projekte zu werden.

Dies alles sind wichtige Angebote und Themen, aber nicht die einzigen in der Kinder- und Jugendhilfe. Der größte Teil von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen lernt die AWO in Kitas, Schulsozialarbeit, Waldheimen oder auch über das Jugendwerk kennen.

Die individuellen Entwicklungsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen unabhängig von ihrer Herkunft zu achten und Bedingungen für ein chancengerechtes Aufwachsen zu schaffen – darin liegt der Auftrag der AWO. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen die Vielfalt der Kinder- und Jugendhilfe der AWO in Württemberg vor.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung dabei!



Gunnar Wörpel



Gunnar Wörpel
Stellvertretender Geschäftsführer
AWO Bezirksverband Württemberg e.V.



„Summ, summ, summ – Berta fragt warum ...“

... gibt es eigentlich die Kinder- und Jugendhilfe bei der AWO Württemberg?“

Unser Auftrag leitet sich aus dem Sozialgesetzbuch (SGB) 8, also dem KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) ab.

Das BMFSJ (Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend) erklärt: „Die Kinder- und Jugendhilfe fördert Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung und hilft jungen Erwachsenen in besonders schwierigen Situationen. Sie berät und unterstützt Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung ihrer Kinder.“

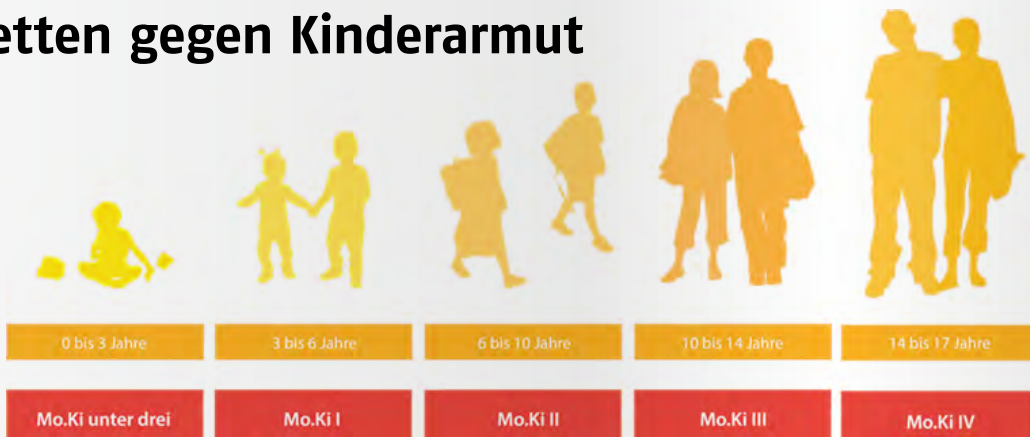
Unsere AWO Gliederungen helfen bei dieser Aufgabe an vielen Stellen mit!

Bezirksverband

Präventionsketten gegen Kinderarmut

Anlässlich des Allianzjahres gegen Kinderarmut für 2020, das Sozialminister Manfred Lucha ausgerufen hat, hat sich die Familien-, Kinder- und Jugendhilfe der AWO Württemberg zum Ziel gesetzt, kommunale Präventionsnetzwerke stärker zu fokussieren. Armutsprävention im Ländle als starkes Thema der AWO zu etablieren, das motiviert. Die Präventionskette der AWO Niederrhein kann hierfür eine inhaltliche Orientierung bieten.

Da ein Ganzes mehr als die Summe seiner Teile ist, wird angestrebt, die Angebote der Gliederungen der AWO Württemberg konsequent so aufeinander abzustimmen, dass nach innen wie nach außen wahrgenommen wird, wie gut strukturiert sie fachlich aufgestellt ist. Die AWO Württemberg bildet die komplette soziale Dienstleistungs-Angebotspalette ab, von der Wiege bis zur Bahre. Innerhalb der einzelnen Gliederungen kann aber häufig nicht das gesamte Spektrum abgebildet werden. Im Interesse der Klientel wäre es besser, Angebote vor Ort bestmöglich zu verzahnen, auch über Trägergrenzen hinweg. Im Idealfall sind die Angebote einer Präventionskette am Verlauf der Lebensphasen orientiert. In der Grafik der AWO Niederrhein ist der



Blick auf die kindlichen Entwicklungsphasen gerichtet – die Perspektive der Kinder- und Jugendhilfe ist maßgeblich.

Präventionsketten können aber noch ganzheitlicher eingeordnet werden, indem die Familienphase allgemein betrachtet wird – einschließlich Schwangerschaft (frühe Hilfen), Rollenfindung und Herausforderungen der Elternschaft. Gerne werden dabei die Gliederungen bei einer IST-Analyse unterstützt, um ihre Angebote in Präventionsketten einzubetten. Als erstes auf diesem Weg begleitet werden die drei Gliederungen Esslingen, Heidenheim und Schwäbisch Hall. Dank des vom Europäischen Sozialfonds geförderten Projekts „AWO Cha(lle)nge Powerkids“ haben sie die Chance, einen ersten altersgruppenspezifischen Baustein zu implementieren. • *Laura Streitbürger, Referentin für Kinder- und Jugendhilfe* Kontakt: streitbuenger@awo-wuerttemberg, 0711 22903-126

Starke Kinder! – AWO Cha(lle)nge für Powerkids

AWO überzeugt mit einem überregionalen Projekt zur Armutsprävention.

Baden-Württembergs Sozialminister Manne Lucha hat 2020 zum „Allianzjahr gegen Kinderarmut“ erklärt. Der Europäischen Sozialfonds gibt über das Projekt „Starke Kinder – chancenreich“ Mittel – aufgestockt durch das Land – für die Prävention von Kinderarmut. Untermuert durch die Erkenntnisse der AWO-ISS-Langzeitstudie liefert der AWO Bezirksverband Württemberg einen eigenen Projektansatz.

Familien in Armut leben mit massiven materiellen Einschränkungen, sie können begrenzt an Bildung und Kultur teilhaben. Das wirkt sich auch auf den gesundheitlichen Zustand aus. Um diese Kinder und Jugendlichen stark zu

machen, sie in ein selbstbestimmtes, erfolgreiches Leben zu begleiten, gibt es wirksame und weniger wirksame Strategien.

Die Armutsforschung zeigt, welche Elemente in der Armutsprävention erfolgversprechend sind: **Bildung, Netzwerke und Gesundheitsförderung** sollten Bausteine der (sozial-)pädagogischen Maßnahmen und Unterstützungsangebote sein. Da geht es um Bildung von Kindern, Jugendlichen und gegebenenfalls deren Eltern über die Familienbildung, aber auch um Bildung der Fachkräfte und Ehrenamtliche hinsichtlich armutssensiblen Handelns. Die Zugänge zu Bildungsangeboten für die Kinder müssen niederschwellig sein. Das kann

etwa durch Mentoren oder Lotsen gelingen: Kinder und Jugendlichen brauchen verlässliche Bezugspersonen, wenn das familiäre Umfeld sie nicht unterstützt.

Zugänge zu Netzwerken sind privat wie institutionell hilfreich. Solche Bündnisse im Wohnquartier, etwa zur Gesundheitsförderung oder zu sozialpädagogischer Hilfe, bieten Optionen, wenn private Netzwerke an Grenzen stoßen. Gemäß ISS-Langzeitstudie nannten armutsgefährdete junge Menschen die Sozialen Dienste kaum als Unterstützungsressource. Den Trägern von Unterstützungsangeboten muss es also noch besser gelingen, ihre Zielgruppen tatsächlich zu erreichen. Es gilt, sich frühzeitig sichtbar zu machen, um präventiv und nicht erst in Krisenzeiten wahrgenommen zu werden. Professionelle Netzwerke, im Sinne von Präventionsketten bei Übergangsphasen, können ein „Durchdas-Netz-fallen“ minimieren, also Wechsel von der Familien- in die Fremdbetreuung, Kita-Schule, Grundschule – weiterführende Schule, Schule-Beruf/Ausbildung. So ist es möglich, eine größtmögliche Erreichbarkeit und Wahrnehmbarkeit innerhalb der Zielgruppen herzustellen.

Angebote der Gesundheitsförderung sind unerlässlich. Die ISS-Langzeitstudie zeigt, Kinder und Jugendliche in Armutslagen haben auch viele Gesundheitsrisiken, insbesondere die psychische Gesundheit ist deutlich schlechter. Unter Federführung des Bezirksverbandes kooperieren – im überregionalen Projektauftrag „Starke Kinder – Chancenreich“ – drei Gliederungen der AWO Württemberg in unterschiedlichen Schwerpunkten: Die AWO Schwäbisch Hall hat umfassende Expertise im Bereich Jugendhilfe und Migrationsdienste, die AWO



Heidenheim im Bereich der Beschäftigungsprojekte und der Jugendhilfe, die AWO Esslingen einen gut aufgestellten Flüchtlingssozialdienst. Alle sind unabhängig von Schwerpunktressorts, aktiv in der Sozialpädagogischen Familienhilfe und haben erkannt, dass viele Maßnahmen oft zu spät anfangen.

AWO Cha(lle)nge für Powerkids will daher Chancen armutsgefährdeter Kinder verbessern. Gerade für Kinder, die auf weiterführende Schulen übergehen, sind im Landkreis Schwäbisch Hall, Heidenheim oder Esslingen bislang nur wenige Angebote vorhanden, um Armutgefährdung abzuwenden. Diese richten sich häufig an Kinder im Kindergartenalter oder an Jugendliche im Übergang Schule- Beruf. Kinder

zu Beginn der Sekundarstufe sind also bisher nicht Zielgruppe konkreter armutsvermeidender Hilfen. Die AWO-Cha(lle)nge richtet sich an Kinder der Klassenstufe fünf bis sieben, die einen Migrationshintergrund haben, aus alleinerziehenden Haushalten kommen, somit überproportional von Armut, Diskriminierung und Schulversagen betroffen sind – sowie an deren Eltern. Das Projekt soll Mädchen und Jungen individuell fördern und stärken. Künftige Armut wird abgewendet, indem sie realistische Lebensperspektiven kennenlernen und selbst entwickelte Ziele und Herausforderungen meistern im individualisierbaren Kompetenzpass – unterstützt durch (ehrenamtliche) Patenschaften. Ziele sind, Selbstkompetenz stärken, Resilienz fördern und verlässliche Begleitung bieten. Das eröffnet Perspektiven: In der Projektphase muss der Grundstein für eine (sozialräumlich orientierte) Präventionskette gelegt werden. Das Augenmerk muss darauf liegen, die Unterstützungssysteme für echte Teilhabe zu sensibilisieren. •

Anne Heß, Referentin Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Was in Armut leben bedeutet.

Sie läuft seit 22 Jahren, ist nun in der fünften Phase: die Studie „Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“ des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS) in Frankfurt/M. Beauftragt hat sie der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO), um wissenschaftliche Grundlagenforschung im Bereich der Kinderarmut anzustoßen. Die AWO-ISS-Langzeitstudie dokumentiert Lebensverläufe von armen und nicht armen Menschen, die Ende der 1990er-Jahre Kindertageseinrichtungen der AWO besuchten. Die Biografien der nun zwischen 25- und 26-Jährigen zeigen, wie sich Aufwachsen in Armut im Vergleich zum Aufwachsen im Wohlergehen auf das Leben der Kinder ausgewirkt hat. Die bisherigen Ergebnisse können heruntergeladen werden unter: www.awo.org/sites/default/files/2019-11/191104_Br_Armut_im_CV_bf.pdf

Stärken stärken, um Schwächen zu schwächen

Die Kinder- und Jugendhilfe der AWO Württemberg ist breit aufgestellt.

Wie heißt es so plakativ: „Kinder sind unsere Zukunft“. Wer aber morgen Früchte ernten will, muss heute säen und Pflänzlein setzen. Das tut die Arbeiterwohlfahrt Württemberg mit ihrer Kinder- und Jugendhilfe. Diese besteht aus Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Schule, Hilfen zur Erziehung, Kindertagesbetreuung, Familienbildung sowie Frühe Hilfen. Betrieben wird sie vor Ort von den Kreisverbänden, Ortsvereinen oder durch sogenannte gemeinnützige GmbHs, die eine Vielzahl an – auf die jeweiligen Bedarfe zugeschnittene

– Projekte anbietet. Der Bezirksverband versteht sich dabei als Informationsdrehscheibe für seine Gliederungen, wie Laura Streitbürger, Referentin für Kinder- und Jugendhilfe der AWO Württemberg betont. „Sie setzen sich in verschiedenen Handlungsfeldern für die jungen Menschen ein, um sie auf dem Weg zu einer gestärkten Persönlichkeit zu begleiten“, so Streitbürger. „Stärken stärken, um Schwächen zu schwächen“ – unter diesem Motto engagiert sich der Bezirksverband der AWO Württemberg in der Kinder- und Jugendhilfe. •

Mit dem Herzen zu bemessen

Wie Hauptamtliche und Ehrenamtliche ihre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sehen.



„Wer sich an seine eigene Kindheit nicht erinnert, ist ein schlechter Erzieher. — Ich arbeite seit vielen Jahren mit Kindern und Jugendlichen jeglichen Alters. In vielen Situationen und Begegnungen sah und sehe ich mich in meine eigene Kindheit zurückversetzt. In manchen Kindern entdeckte ich mich sogar ein Stück weit selbst wieder, Nur wenn man sich selbst erinnert, kann man Kinder verstehen und nur wenn man sie versteht, kann man sie gut erziehen.“ • **GUIDO BAYER, hauptamtlicher Erzieher und stellvertretender Kita-Leiter**



„Schulsozialarbeit ist heute kein negatives Zeichen mehr für Probleme an einer Schule. Sie ist ein wichtiger Partner und ein Qualitätsmerkmal für eine gute Schulkultur.“ — Wie stark sich doch der Blick auf die Schulsozialarbeit in den letzten 20 Jahren verändert hat! Früher war ein Schulsozialarbeiter nur an den Brennpunktschulen, also primär an Hauptschulen vertreten ... jetzt haben wir auch Schulsozialarbeit an den Gymnasien. Die Schulsozialarbeiter fungieren früher oft als eine Art „Feuerwehr“, sie reagierten auf eine negative Handlung eines Schülers, einer Schülerin. Heute können wir präventiv durch Klassenprojekte wie „Soziales Lernen“ in den Klassenstufen 5 oder die „Smartphonekompetenz“ in der Klassenstufe 6 positiv auf die Schülerinnen einwirken. Herzstück ist die Einzelfallhilfe. Dies verbessert das Schulklima, so dass keiner auf Schulsozialarbeiter verzichten würde! • **DIETMAR DECRUSCH, hauptamtlicher Schulsozialarbeiter Anna-Essinger Realschule und Gymnasium Ulm**



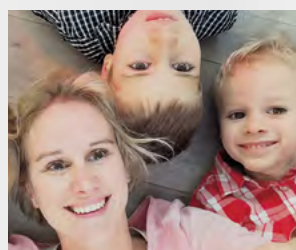
Die Arbeit im Jugendwerk der AWO Württemberg finde ich so reiz- und sinnvoll, weil ich mit jungen Erwachsenen unterschiedlichster Herkunft zusammenkomme. Es ist schön zu sehen, wer sich alles in unserer Gesellschaft engagiert. Ich freue mich, wenn ich es durch meine Arbeit mit den jungen Ehrenamtlichen vielen Kindern ermöglichen kann, schöne Ferien zu verbringen und ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Vor allem freue ich mich, wenn wir auch Kinder erreichen, deren Eltern es sich sonst nicht leisten können, ein abwechslungsreiches Ferienprogramm für ihre Kinder zu gestalten. • **STEFFEN HICKEL, hauptamtlicher Referent für Freizeitpädagogik**



„Die Arbeit mit anderen Menschen ist für mich die schönste, sinnvollste und erfüllendste Art meine Zeit auf dieser Erde zu verbringen, denn sie ist nicht mit Geld sondern mit dem Herzen zu bemessen.“ • **CARINA CLASSEN, hauptamtliche Erzieherin bei der AWO Kreisverband Heilbronn e.V.**



„Ich bin gerne in der Sozialpädagogischen Familienhilfe tätig. Diese Arbeit ist unwahrscheinlich abwechslungsreich und interessant, ich schätze den Kontakt mit Erwachsenen und Kindern sehr. Unser Ansatz ist, gemeinsam mit den Familien für sie gute und hilfreiche Strategien zur Bewältigung ihrer Herausforderungen zu erarbeiten. Dabei ist jede Familie, jedes Problem sehr unterschiedlich. Wir versuchen mit den Familien individuelle Lösungen zu finden. Auch nach 20 Berufsjahren muss ich mich immer wieder in neue Problemlagen einarbeiten. Aber unser systemischer Ansatz und die wertschätzende, ressourcenorientierte Haltung ist eine dauerhafte, immer hilfreiche Grundlage. Dieses Arbeitsfeld ist oft herausfordernd, aber immer wieder auch bereichernd und spannend.“ • **CHRISTL WINTER, hauptamtliche Sozialpädagogische Familienhilfe AWO gGmbH Aalen**



„Jeder ist ein Genie! Aber wenn du einen Fisch danach beurteilst, ob er auf einen Baum klettern kann, wird er sein ganzes Leben glauben, dass er dumm ist.“ — Dieses Zitat von Albert Einstein finde ich sehr passend für meine Arbeit. In jedem Menschen – egal, ob groß oder klein – steckt immer ein großes Potential. Manchmal muss man die Kinder nur etwas unterstützen, damit sie den Zugang zu ihren Stärken finden können. Ich liebe meine Arbeit mit Kindern und jungen Menschen. Es ist einfach herzerfrischend und schön mit Kindern zu arbeiten, mit ihnen gemeinsam kreativ zu werden, Wagnisse einzugehen und ihnen zu mehr Selbstsicherheit und Stärke zu verhelfen. • **CHRISTINA WEIGAND, hauptamtliche Dipl. Pädagogin beim AWO KV Heilbronn e.V.**



„Ich engagiere mich im Jugendwerk der AWO Württemberg e.V., weil es mir unglaublich viel Spaß macht, mit Kindern und Jugendlichen zu interagieren. Die Vorstandsarbeit bietet mir die Möglichkeit, die Rahmenbedingungen hierfür bestmöglich vorzugeben und umzusetzen.“ • **FINTAN LYONS, ehrenamtlicher Teamer auf Freizeiten, Seminarhelfer**



AWO Böblingen-Tübingen

Urlaub vom Alltag

Der ehrenamtliche Betreuer Florian Förster berichtet über Kinderstadt-randerholung.

Ich engagiere mich bei der Stadtranderholung, weil ich dort als Kind in Feriencamps und anderen Aktivitäten teilnahm. Der Sprung vom Teilnehmer zum Betreuer war nicht groß. Die Freiheit bei der Gestaltung des Wochenprogramms ist großartig. Ebenso die Mischung aus Kreativarbeit, Sport, Geschicklichkeits- und Denkspielen, mit denen die Kinder gefordert werden. Die Stara ist Urlaub vom Alltag, auch wenn man danach etwas erholungsbedürftig ist. Die Vortreffen mit anderen Betreuern sind wichtig. •

OV Schwäbisch Hall

Die Schätze von Takka Tukka

Kinder mit psychischen Belastungen und traumatischen Erlebnissen entdecken Selbstwirksamkeit und Ressourcen.

Seit März 2019 heißt es einmal im Monat freitags: Schiff ahoi und Leinen los – es geht ab zum Takka-Tukka-Land. Mit an „Bord“ sind Kinder aus Familien mit psychischen Belastungen und/oder Kinder mit traumatischen Erlebnissen. Diese Kinder-Gruppe ist ein festes, kostenfreies modulares Angebot der Sozialpädagogischen Familienhilfe – für sieben bis zehn Kinder an zehn Nachmittagen im Jahr. Sie werden abgeholt, um zwei Stunden im Takka-Tukka-Land zu verbringen, drinnen und draußen unbeschwert Natur und Kreativität zu entdecken. Aber sie lernen auch kindgerecht über psychische Erkrankungen. Kinder mit psychisch kranken Eltern oder die traumatischen Erfahrungen sind mit besonderen Herausforderungen konfrontiert, weil sie das Gefühl der Sicherheit verloren haben – im Takka-Tukka-Land erleben sie „Naturschutzräume für die Seele“.

Ziel: das neugierige innere Kind zu wecken, Selbstwirksamkeit erfahren, Zugang zu Gefühlen schaffen, Emotionen regulieren, einen sicheren Ort, Verlässlichkeit spüren. Die Kinder werden gesehen, beginnen, psychische Erkrankungen zu verstehen, üben effektive Bewältigungsstrategien nach dem Motto: „Ich kann was und ich bin gut“. Damit betreten sie Neuland: Zuhause müssen sie sich den Bedürfnissen der



psychisch belasteten Eltern unterordnen, stoßen in der Schule permanent an Grenzen.

Neun Mal wurde bisher das Takka-Tukka-Land mit fünf bis acht Kindern erobert. Dass die trauma- und naturpädagogischen Methoden greifen, zeigt sich darin, dass die Kinder sich umarmen, zuhause von Gefühlsmonstern erzählen, für die „Angeber-Runde“ Break-Dance üben, in der Reflexionsrunde Takka-Tukka als Trauminsel mit Lagerfeuer beschreiben. Das geht auch 2020 – die Finanzierung ist gesichert! •



AWO Heilbronn

Projekt der Möglichkeiten

HÜTN – maßgeschneiderte Hilfe am familiären Bedarf ausgerichtet

Stefan H., 13 Jahre, wohnt in Heilbronn bei Mutter und jüngerer Schwester. Sein Vater starb unerwartet. Der 13-Jährige zieht sich aus der Familie zurück, ist meist draußen mit Freunden, trinkt, randaliert, verweigert die Schule. Frau H.

verliert den Kontakt zu ihm, ist hilflos, allein mit der Verantwortung. Heftige Konflikte toben zwischen Mutter und Sohn, auch körperliche Gewalt – Stefan wird in der „Villa“ aufgenommen.

Dort befindet sich eine Wohnung des Projekts HÜTN (Hilfen über Tag und Nacht) – für Familien in akuten Krisensituation und/oder wenn das Kindeswohl gefährdet ist. Die „Villa“, ein Einfamilienhaus mit Garten, betreibt die AWO. Sie ist eine von drei Projektwohngruppen, ange-

dockt an drei Fachstellen beim allgemeinen sozialen Dienst. Ziel: Herkunftsfamilie stabilisieren, Ressourcen aktivieren. Kinder und Jugendliche von sechs bis 18 baldmöglichst in die Familien zurückführen. Bezugselzieher kümmern sich um die Bedürfnisse und Themen der Kinder und Jugendlichen. Wöchentliche Treffen finden meist bei den Familien statt – begleitet von temporären Fachkräften. In der Villa sind Eltern jederzeit willkommen.

„Stefan hat sich in der Villa verändert ...“, so Frau H. „Er geht wieder zur Schule und hat wie ich wieder Vertrauen gefasst ... Wir konnten auch wieder schöne Sachen miteinander erleben ... Ich möchte, dass Stefan wieder bei mir lebt, habe aber auch große Angst, dass es wieder schlechter wird ... Ich bin froh, dass Stefan stufenweise mehr und mehr Zeit bei mir verbringt, ich habe die Sicherheit durch die Betreuer der Villa, die inzwischen unsere Situation gut kennen ...“ •

AWO Heilbronn + Freiwilligendienste

Hilfe, Highlights und Herausforderungen

Emily und Dennis berichten von ihrem BFD bei der Jugendhilfe Heilbronn.



Bei der AWO Württemberg können Interessierte ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) in verschiedenen Bereichen absolvieren. Emily und Dennis, seit September Freiwillige beim AWO Kreisverband Heilbronn, berichten aus der Jugendhilfe.

Was sind Eure Aufgaben?

_Dennis: Ich bin im Jugendhaus, in betreuten Wohnformen sowie in der Verwaltung tätig, unterstütze die Fachkräfte sowie die Klientinnen und Klienten im Alltag. Die Arbeit beinhaltet viel Organisation – etwa Planen von Veranstaltungen und Durchführen von Projekten.

_Emily: Bei der ambulanten Hilfe zur Erziehung betreue ich die Theaterwerkstatt, unterstütze die Krabbelgruppe „Böki“ sowie die Spielgruppe. Außerdem erledige ich Büro- und Verwaltungsaufgaben.

Euer Verständnis von Jugendhilfe?

_Emily und Dennis: Sie unterstützt Jugendliche und bereitet sie auf ihr weiteres Leben vor – in gegenseitigem Einverständnis. Für uns Freiwillige bedeutet das: Kooperation, Teamarbeit, Flexibilität, Kommunikation sowie Engagement.

Was war Euer Highlight bisher?

_Emily: Immer wieder begeistert mich, wie sich die Kinder der Theaterwerkstatt öffnen, über ihre Grenzen hinauswachsen – faszinierend, wie viel Potential und Talent in jedem Kind steckt.

_Dennis: Mich fasziniert das gemeinsame Kochen. Alle unterstützen sich gegenseitig, sind ein ziemlich cooles Team. Außerdem gefallen mir die Veranstaltungen im Jugendhaus! Zum Beispiel die 90er-Party und das Oktoberfest.

Womit werdet Ihr als junge Erwachsene konfrontiert?

_Dennis und Emily: Jede Aufgabe mit den Jugendlichen ist eine Herausforderung – an diesen Erfahrungen wachsen wir. Als nicht voll ausgebildete Fachkräfte, kaum älter als die zu betreuenden jungen Menschen, ist unsere Autorität nicht so stark. Aber der geringe Altersunterschied ist auch ein Vorteil: Die Jugendlichen vertrauen sich uns gerne an.

Würdet ihr wieder einen BFD in der Jugendhilfe starten?

_Dennis und Emily: Auf jeden Fall! Dieser Bereich ist sehr vielfältig, spannend, nie langweilig, wir lernen immer Neues dazu.

Hättet Ihr Lust, später in der Jugendhilfe zu arbeiten?

_Emily: Der BFD ist eine bereichernde Erfahrung, für die ich sehr dankbar bin. Meine Zukunft sehe ich aber eher im Lehramtsbereich.

_Dennis: Das war schon vorher mein Plan. Der BFD hat mich darin bestätigt. Ich will ein duales Studium bei der AWO absolvieren. • *Lisa und Nicole, Referat Freiwilligendienste*

AWO Böblingen-Tübingen

Alternativ Konflikte lösen

Deeskalationstraining im Albert-Einstein-Gymnasium Böblingen



Die AWO Böblingen-Tübingen ist als Träger im Landkreis Böblingen in verschiedenen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe aktiv. An 13 Böblinger Grundschulen, Förderschulen, Hauptschulen, Realschulen und in Gymnasien bieten sozialpädagogische Fachkräfte Schulsozialarbeit – in Kooperation mit dem jeweiligen Lehrerkollegium.

Am Albert-Einstein-Gymnasium organisiert die Schulsozialarbeiterin Anja Marcon jedes Schuljahr und in jeder Klassenstufe bis zu drei Präventionsprojekte zu Sucht oder Gewalt. Derzeit wird ein Deeskalationstraining für die achte Klasse geboten, das eine Theaterpädagogin und ein Schauspieler durchführen.

Dazu gehören theaterpädagogische Aufwärmübungen, eine Einführung in die Themen Konflikte und Gewalt, Gefühle, geschlechts- und klassenspezifisches Verhalten zu analysieren, reflektieren und zu bearbeiten – mit Übungen, Rollenspielen sowie Reflexionsrunden. Ziel: alternative Konfliktlösungen ansprechen und diskutieren •

AWO Heidenheim

Die besondere Arbeit

Aus ihrem Arbeitsalltag berichten Volker Eder, Leiter der Sozialpädagogischen Familienhilfe der AWO Heidenheim, sowie Lisa Matejetz, seit Oktober 2019 im Team der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH).

Herr Eder, was sind die Aufgaben in der SPFH?

Wir betreuen Familien, Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und unbegleitete minderjährige Asylsuchende in Schieflagen und Problemen des Lebens. Das Jugendamt am Landratsamt Heidenheim beauftragt uns.

Wie wird diese Hilfe angenommen?

Die Fallfamilien erleben dies meist als positiv und als wichtige Unterstützung. Wir unterstützen in fast allen Lebenslagen, bei pädagogischen Problemen, Krisen im Umgang und Miteinander der Familien, Schulproblemen, Wohnungssuche, Gesundheitsförderung, Sucht, finanziellen Schieflagen, häuslicher Gewalt und Missbrauch. Wir treten wohlwollend, respektvoll und wertschätzend auf, unabhängig von Herkunft, sozialer Schicht, Verhalten, Gesinnung und Vorgeschichte, agieren als Beistand der Betroffenen, verurteilen und bewerten nicht.

Das heißt in der Praxis?

Fallfamilien besuchen, deren Stärken und Schwächen eruieren, gemeinsam reflektieren, eine professionelle, vertrauensvolle Beziehungsebene aufbauen, den positiven Veränderungsprozess begleiten. Durch Kontakte und Vernetzungen zu zahllosen unterstützenden und helfenden Systemen können wir entsprechende und individuelle Lösungen anbieten. Wichtig ist, die Klientel ins nachhaltige und selbstbestimmte Handeln zu bringen.

Warum arbeiten Sie in der AWO Familienhilfe?

Weil es sinnvoll und interessant ist. Wir arbeiten direkt mit Menschen und Lebensgeschichten, können Hoffnungslosigkeit, den Berg angestauter Probleme oft lindern. Indes, in meinen über zehn Jahren in diesem Bereich scheinen die Themen Armut, Sucht, häusliche Gewalt und Überschuldung zugenommen zu haben. Die AWO-Familienhilfe ist außerordentlich motiviert und engagiert, diese neuen Herausforderungen anzugehen.

Frau Matejetz, als Berufsanfängerin sind Sie erst kurz als Sozialpädagogin in der AWO-Familienhilfe beschäftigt. Warum?

Die pädagogische Arbeit mit den Familien und das abwechslungsreiche Aufgabengebiet haben mich interessiert, im Alltag habe ich täglich mit neuen Herausforderungen zu tun, bin oft erstaunt, welche Vielfalt dieser Beruf mit sich bringt. Toll ist, ich kann meine Wochenplanung entsprechend der Fallfamilien und den anfallenden Aufgaben selbst erstellen, kann pädagogisch lösungsorientiert arbeiten. Der Umgang mit den Familien macht großen Spaß, schön wenn die angebotene Hilfe ankommt, die Probleme der Familien verbessert oder gelöst werden.

Welche Probleme sind das?

Oft existentielle, wie Grundversorgung, Umgang mit Geld, Hilfe mit Ämtern und Behörden oder rechtliche Aufgaben. Auch pädagogische Unterstützung und Anleitung im System Familie, ich zeige Wege und Methoden auf, um die Situation zu verbessern und alte Muster aufzulösen.

Erhalten Sie Hilfe und Unterstützung?

Ja, durch mein Team, dank Berufserfahrung haben sie viel Wissen und Kontakte. Zudem arbeiten wir eng mit dem Jugendamt zusammen, das mit uns sehr gut kooperiert und eng vernetzt ist. Die Supervision unseres Teams, die Chance, Fälle vorzustellen, ist eine weitere wertvolle Unterstützung.

Würden Sie diese Aufgabe direkt nach dem Studium empfehlen?

Auf jeden Fall! Man kann Erlerntes sofort umsetzen, ist in nahezu jedem Teil der sozialen Arbeit gefordert. Das Gesamtpaket der AWO-Familienhilfe ist sinnvoll und unverzichtbar für die ambulanten Hilfen. Es entstehen soziale Kontakte und Beziehungen zu den Familien – man hat das Gefühl, Positives getan zu haben. •



Das Team der Familienhilfe: Charlotte Ziegenthaler, die Interviewten Lisa Matejetz und Volker Eder sowie Karina Langer.

AWO Ludwigsburg

Empathie und Feinfühligkeit sind Grundvoraussetzung

Schulbegleitung bedeutet, Kinder mit Behinderungen in den Schulalltag einzugliedern.



Anja Tost ist Schulbegleiterin bei der AWO Ludwigsburg, seit 2001 ist sie in der Jugendhilfe. 2015 begann die Heilpädagogin als Integrationshilfe die Schulbank zu drücken, seit zwei Jahren tut sie das mit dem achtjährigen Niklas (Name geändert), der an einer kombinierten Entwicklungsstörung leidet.

Wie sieht ein typischer Tag eines Schulbegleiters aus?

Einen typischen Tag gibt es nicht. Jeder Tag bringt andere Herausforderungen und jedes Kind hat andere Bedürfnisse. Ich stehe Niklas schon vor dem Unterricht an der Garderobe zur Seite. Bereits das das Ausziehen der Jacke stellt motorisch und sozial ein Problem für ihn dar. Nach dem Unterricht schaue ich, dass kein Konflikt mit den Mitschülern entsteht. Priorität im Unterricht ist die Eingliederung in die Gruppe, ins soziale Miteinander und darin, Niklas zu unterstützen, Aufgaben selbständig zu lösen.

Wie genau muss man sich das vorstellen?

Meine Aufgabe ist es, ihn anzuleiten. Niklas benötigt keine Nachhilfe, er ist kognitiv fit – er benötigt Strukturen. Ein Beispiel: Wenn im Morgenkreis die Lehrerin Aufgaben verteilt, hat diese Niklas bereits wieder vergessen, wenn er zurück auf seinem Platz ist – zu viel Ablenkung auf dem Weg, zu wenig Konzentration. Ich arbeite daher viel mit Piktogrammen. Die prägen sich besser ein als nur Worte. Außerdem haben wir für Niklas einen Arbeitsplatz im Klassenzimmer eingerichtet, der reizarm ist.

Wie reagieren Klassenkameraden auf all das?

Die Mitschülerinnen und Mitschüler hinterfragen meine Gegenwart in der zweiten Klasse noch nicht. Im Gegenteil, in dem Alter ist man als Schulbegleitung Mitsprechpartner und Bezugsperson auch für die anderen Kinder. In höheren Klassen ändert sich das. Dann ist Fingerspitzengefühl gefragt. Die jungen Menschen wollen, je älter sie werden, unter sich sein. Man bewegt sich auf einem schmalen Grat, bei reiferen Kindern ein soziales Miteinander zu fördern.

Wie lange geht in der Regel eine Schulbegleitung?

Ziel ist die höchste Selbständigkeit. Es kann sein, dass bis zum Schulabschluss eine Schulbegleitung nötig ist, um den Alltag zu bewältigen. Jedes Jahr legen Eltern, Lehrer, Jugendamt, sonderpädagogischer Dienst des Schulamtes und Schulbegleitung den weiteren Hilfeplan fest. In der Regel geschieht die Rückführung in die Selbständigkeit, indem schrittweise einzelne Unterrichtsstunden nicht mehr begleitet werden.

Wechseln die Bezugspersonen der Kinder?

Meine Kollegenschaft begleitet „ihr“ Kind oft jahrelang. Das sollte jedoch nicht von Klasse eins bis zehn geschehen. Im Leben gibt es immer neue Herausforderungen und man gewöhnt sich zu sehr aneinander. Die Schulbegleitung sollte nach zwei bis vier Jahren wechseln, vorausgesetzt die Ziele und eine schrittweise Eingliederung sind erreicht.

Wo liegen die Herausforderungen?

In der Anfangsphase einer Begleitung! Man muss feinfühlig und empathisch sein, um einen guten Draht zu allen beteiligten Personen aufzubauen – zuallererst zum Kind, dann muss man den Bedürfnissen der Eltern, der Lehrer und der Mitschüler kennen. Schlimm ist, wenn sich herauskristallisiert, dass sich soziale Schwierigkeiten und Lernschwächen durch die Schulbegleitung nicht lösen lassen. Diese bitteren Momente für Eltern tun mir auch weh. Wichtig ist, das Kind in seiner einzigartigen Persönlichkeit zu stärken und die Eltern in dem Prozess zu begleiten, ihr Kind so anzunehmen, wie es ist. Das Allerschönste ist, wenn man erlebt, wie dem Kind zum ersten Mal eine Herausforderung alleine gelingt. Oder die Klassenkameraden das erste Mal fragen, ob er mit ihnen in der Pause Fangen spielt. Das Strahlen, der Stolz, die Freude in den Augen von Niklas, das sind ergreifende Momente.

Sie haben viele Jahre Erfahrung in der Schulbegleitung. Was hat sich in dieser Zeit verändert?

Der Beruf der Schulbegleitung ist öffentlicher und präsenter geworden. Lehrerinnen und Lehrer sind eher bereit, eine zusätzliche Person mit in den Unterricht zu nehmen. Mein Sohn hatte vor vielen Jahren auch eine Integrationshilfe. Ich musste damals auf dem Amt darum kämpfen! Die Lehrerin konnte das zwar nicht ablehnen, hat der Schulbegleitung aber das Leben schwer gemacht. Das hat sich positiv verändert. Die Hilfsmaßnahmen sind an allen Schulen breiter geworden. •

Altenpflegeschule

Neue Ausbildung – neue Wege

Altenpflegeschule heißt nun AWO-Bildungsakademie Württemberg.

Die pflegerische Berufsausbildung in Deutschland wird neu ausgerichtet. Entsprechend setzt die bisherige Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe neue Schwerpunkte. Im Zuge der Ausbildungsstrukturierung trägt die Schule nun den Namen: „AWO-Bildungsakademie Württemberg“.

Im Oktober 2020 beginnt der erste Kurs der „Ausbildung zum/zur Pflegefachfrau/Pflegefachmann“. Die bisherige „Ausbildung zur/zum Altenpfleger/in“ besteht seit dem 1. Januar 2020 nicht mehr und wird nicht mehr angeboten. Ebenso wird es ab 2020 keine Ausbildung in der Altenpflegehilfe mehr geben. Ausgebildet wird nun ein neues generalistisches Berufsbild.

Das Curriculum verändert sich, das Team der Bildungsakademie lässt derzeit neue Ausbildungsinhalte in die weiterentwickelte Strukturen und Unterrichtsinhalte einfließen. Die Inhalte verändern sich zur Pflege von Menschen aller Altersstufen, von Kindern bis hochaltrigen Menschen – ein anspruchsvolles Vorhaben, das auch die Koordinierung der Praxiseinsätze während der Ausbildung umfasst. Es gibt mehr Einsätze als bisher, was eine gute Koordinierung dieser erfordert. Hierfür konnte die Akademie bereits notwendige personellen Ressourcen schaffen.

Die Ausbildung dauert weiterhin drei Jahre und findet im gewohnten Blockmodell an unserer Bildungsakademie statt. Die neue Mailadresse der Bildungsakademie lautet bildungsakademie@awo-wuerttemberg.de •



Eindrückliches Erlebnis

Angehende Absolventen der Bildungsakademie besuchen Suchtpraxis.

Der Abschlusskurs der Bildungsakademie – zuvor Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe – besuchte in Stuttgart die Schwerpunktpraxis für Suchtmedizin, die suchterkrankte Menschen im Raum Stuttgart betreut und begleitet. Sucht ist eine relevante Thematik im Ausbildungsverlauf. Nach Berichten und Gesprächsrunde mit zuständigen Ärzten, Pflegenden sowie dem Team der sozialen Arbeit, berichtete ein suchterkrankter Mensch von seinen Erfahrungen und unterhielt sich sehr offen mit den Lernenden über seine Wege in die Sucht und seine Therapie. Bei einer Führung durch die Räumlichkeiten erläuterten Pflegefachkräfte die medizinischen Aspekte dieses besonderen pflegerischen Arbeitsfeldes. Ein eindruckliches Erlebnis, das zur Ausdifferenzierung eines professionellen Berufsbildes beitragen wird. •

Wechsel an der AWO-Bildungsakademie



Mit Beginn des neuen Jahres hat die Leitung der AWO-Bildungsakademie gewechselt. Seit Februar hat Felix Späth teilweise die Schulleitung übernommen, ab Mai 2020 wird er vollständig diese Funktion ausüben.

AWO Ludwigsburg

Tolle Geschichten

Prominente Köpfe lesen Kindern vor.

Kinder, denen regelmäßig vorgelesen wird, entwickeln einen größeren Wortschatz. Sie lernen, so zeigt eine Studie, sich auf die Worte des Vorlesers zu konzentrieren und Gehörtes umzusetzen. Das Hören der Geschichten regt Fantasie und Kreativität an, hilft, Werte, Emotionen und Handlungen zu verstehen und einzuordnen. Und: Vorlesen unterstützt das spätere Selbstlesen. Gründe für DIE ZEIT, Stiftung Lesen und Deutsche Bahn Stiftung 2004 einen Bundesweiten Vorlesetag ins Leben zu rufen. Bei Deutschlands größtem Vorlesefest machen auch die AWO Kindertages-Einrichtungen mit. Im Kinderhaus „Lummerland“ las diesmal Wolfgang Stehmer, Vorsitzender des AWO Kreisverband Ludwigsburg e.V. für Kinder von drei bis

sechs Jahren, im AWO Kinderhaus „Krachmacherstraße“ Ulrike Trampus, Chefredakteurin der Ludwigsburger Kreiszeitung. Jürgen Walter, Mitglied des Baden-Württembergischen Landtags, brachte „Die kleine Hexe“ mit ins Kinderhaus „Onkel Toms Hütte“, indes vermittelte bei den „Wurzelkindern“ Judith Raupp, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Ludwigsburg, andere Rollenbilder: In ihrem Buch wollte ein Junge Erzieher und ein Mädchen Bauarbeiterin werden. Im Kinder- und Familienzentrum „Bullerbü“ las Bäckermeister Florian Lutz die selbstgeschriebene Geschichte eines Freundes: Zwei unterschiedliche Schneeflocken lernen, wie gut es ist, wenn nicht alle gleich aussehen. •

OV Münchingen

Nicht allein feiern

AWO-Mitglied organisiert Essen für einsame Menschen.



Ein Mitglied des Münchingers Ortsvereines hatte eine gute Idee: Karla Günzler, sozial engagiert in der Altmietwohnanlage Münchingen, lud von ebendort Menschen zum gemeinsamen Essen ein, die am Heiligen Abend alleine in ihrer Wohnung gewesen wären. Die AWO Korntal-Münchingen unterstützte diese Idee: Sie übernahm die Kosten dafür. Diese Mahlzeit bereiteten Karla Günzler, ihre Kinder und Enkel liebevoll zu und servierten sie. Auf diese Weise wurden zehn Personen, darunter auch eine Mutter mit einem behinderten Kind, sehr glücklich gemacht. •

KV Ludwigsburg

Zuverlässig, kompetent, ideenreich

AWO Kreisvorsitzender Wolfgang Stehmer ausgezeichnet.

Für seine langjährigen Verdienste in der AWO wurde Wolfgang Stehmer (links) in Ludwigsburg mit der Paul-Hofstetter-Medaille in Gold ausgezeichnet. Über zehn Jahre setzte sich Stehmer im Ortsverein Münchingen sowie als Kreisvorsitzender und Mitglied im Bezirksvorstand der Arbeiterwohlfahrt für die sozialen Belange in der Gesellschaft ein, so Dominic Stemle, stellvertretende AWO-Kreisvorsitzenden. Der Kreisverband habe mit Wolfgang Stehmer einen zuverlässigen und kompetenten Vorsitzenden, „der mit seinem vielseitigen Engagement immer wieder neue Ideen in die AWO einbringt und somit den Kreisverband zusammenhält.“ Auf solche Menschen sei man in der AWO gerade auch im 100-jährigen Jubiläumsjahr stolz, betonte auch Bezirksvorsitzender Nils Opitz-Leifheit bei der Verleihung. •



Gerechter und sozialer

Bei der Bundeskonferenz wurde das Grundsatzprogramm verabschiedet.

Kaum war die Festhalle am Alexanderplatz in Berlin nach dem Festakt und der abendlichen Feier wieder sauber und neu bestuhlt, startete am Morgen des 14. Dezember 2019 die Bundeskonferenz. Dort galt es, das neue Grundsatzprogramm zu beraten und beschließen. In einem mehr als dreijährigen Prozess mit zahlreichen Konferenzen, Workshops und Expertenanhörungen war der vorgelegte Entwurf erarbeitet worden. So hatten viele hundert Menschen in der AWO an dem Entwurf mitgewirkt und ihn mitgestaltet. Kaum verwunderlich, dass es keine schwerwiegenden Auseinandersetzungen oder knappen Abstimmungen über Änderungsanträge mehr gab. Dennoch lagen noch einige Anträge vor – und für viele hatte die Antragskommission Zustimmung oder anderweitige Berücksichtigung empfohlen. Das Programm wurde nochmals leicht verändert und an vielen Stellen ergänzt. Seit wenigen Wochen ist es nun online einsehbar. (www.awo.org/neues-grundsatzprogramm-der-awo)

Warum hat die AWO ein Grundsatzprogramm? Sie wurde als politischer Verband gegründet, der von Anfang an nicht nur praktisch helfen wollte, sondern sich für einen gerechteren Staat und eine sozialere Gesellschaft einsetzte. Ging es in den 1920er-Jahren um eine moderne Sozialgesetzgebung und Jugendhilfe, so geht es heute um gerechte Renten, Kinderarmut, Kinderbetreuung, Gleichstellung und Vieles mehr. Auch Themen wie Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind so gewichtig geworden, dass sie bei einem Wohlfahrtsverband ins Grundsatzprogramm gehören.

Das Highlight der Bundeskonferenz noch vor der Beratung des Programms war übrigens die Rede der Bundesfa-



milienministerin Franziska Giffey. Exzellent, humorvoll und warmherzig machte sie mit jedem Satz klar: Sie ist eine von uns und die AWO ist ihr ein wichtiger Partner.

Jedes AWO-Mitglied sollte sich die Zeit nehmen, das neue Programm anzuschauen; 28 Seiten sind nicht allzu lang. • Nils Opitz-Leifheit

Das neue Grundsatzprogramm der AWO

Nach einem vierjährigen Prozess wurde es nun vergangenen Dezember angenommen: das neu gefasste Grundsatzprogramm, das erstmals 1998 beschlossene wurde. Die Arbeiterwohlfahrt habe die neue Version am ersten Tag nach ihrem 100. Geburtstag in Berlin verabschiedet, betonte Wolfgang Stadler, Vorstandsvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt. Damit habe er zugleich den Anspruch des gesamten Verbandes unterstrichen, „in Deutschland und Europa weiterhin für soziale Gerechtigkeit und Solidarität einzutreten“.

Von zentraler Bedeutung für den Verband ist der Einsatz für eine demokratische Gesellschaft, die allen Menschen mit Respekt begegnet. Um die Mauern der Klassengesellschaft zu durchbrechen, arbeitet die AWO auch in Zukunft daran, Diskriminierung und Ungleichheit abzuschaffen. Der gesamte Verband bekennt sich mit dem Grundsatzprogramm dazu, jede Form von Feindlichkeit, Diskriminierung, Extremismus und Rassismus gegen Menschen und soziale Gruppen zu bekämpfen.

Weiter schafft das neue Programm auch ein Bewusstsein für die ausgrenzende Wirkung sozialer Ungleichheit für Teile der Gesellschaft. Dass die Ungleichheit nicht nur

den sozialen Zusammenhalt gefährdet, sondern auch den Einzelnen ohne Perspektive zurück lässt und zu geringer Lebensqualität sowie Gesundheit führt, ist für die Arbeiterwohlfahrt auch im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens untragbar. Der Verband wird hier seine Aktivitäten weiter ausbauen und sich alleine und in Partnerschaft mit anderen Organisationen gegen diese Entwicklung stemmen.

Folgerichtig wird darüber hinaus der Grundwert Gerechtigkeit ins Zentrum gestellt. Dieser weist stärker als zuvor auf den sozialen Ausgleich hin und fordert einen nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Sozialer Fortschritt muss zugleich den Schutz der Natur und Umwelt im Blick haben.

Innerhalb des Grundsatzprogramms nimmt der Wohlfahrtsverband auch die eigenen Strukturen und Aktivitäten in den Blick. Diese richten sich einzig an den Bedürfnissen der Mitglieder, der Engagierten, der Klientinnen und Klienten sowie den politischen Zielen der AWO aus. Unter dem Kapitel „Wir verpflichten uns“ wurden weitreichende Beschlüsse gefasst, die den Verband und die Verantwortlichen selbst in die Pflicht nehmen, wertebunden zu handeln. • Nils Opitz-Leifheit

AWO Schwäbisch Hall

Kinder im Mittelpunkt

Das Präventionsangebot hat Geburtstag gefeiert.

Zehn Jahre Kinder im Mittelpunkt alias KiMi – das muss gefeiert werden. Und das taten denn auch die Projektbeteiligten Jugendamt, Diakonie, Caritas und AWO im Schwäbisch Haller Café Ableitner. Beim Geburtstagskaffee wurde auf die Anfänge zurückgeblickt und die Entwicklungen thematisiert. Das einstige Projekt, das nun ein freiwilliges, niedrigschwelliges Präventionsangebot ist, richtet sich an schwangere Frauen und Mütter in psychosozialen Risikosituationen mit Kindern bis zum sechsten Lebensmonat. In der vergangenen Dekade waren die zwölf Plätze fast immer belegt. Vermittelt werden KiMi-Plätze fast ausschließlich durch die bekannten Beratungsstellen. Zum zehnjährigen Jubiläum ging es für die KiMi-Familien nicht wie üblich in die Stuttgarter Wilhelma, sondern auf die Bundesgartenschau in Heilbronn. Ein Erfolg: Thematisiert wurde in der KiMi-Ausflugsguppe nicht nur die Schönheit der Natur. Bewusst wurde auch, wie wichtig es ist, die Natur zu schützen und Ressourcen wertzuschätzen. Wie schon die Jahre zuvor unterstützten die Haller Rotary-Damen das mit Spenden, dank dieser auch ein Holz-Kletterbogen mit Rutschbrett angeschafft werden konnte, um den Bewegungsdrang und die Grobmotorik der Kinder zu fördern. •

Ansprechpartnerinnen für KiMi (v.l.n.r.): Ulrike Reinalter (Caritas), Friedlind Verleger (Diakonie) für den Kreis Crailsheim und Linda Allinger (AWO) für den Kreis Schwäbisch Hall.



AWO Fellbach

25 Jahre bei der AWO



Andreas Möhlmann, Vorsitzender des AWO Ortsvereins gratuliert Bernd Waizel (links). Er führt seit 25 Jahren die Geschäfte der AWO Fellbach, außerdem seit nunmehr elf Jahren auch jene der AWO Kinder- und Jugendhilfe Rems-Murr gGmbH.

KV Esslingen

Von der Nothilfe zum engagierten Dienstleister

Kreisverband Esslingen hat 100 Jahre Bestehen der AWO gefeiert.

Die Plochinger Stadthalle war voll: Rund 200 Gäste feierten das 100-jährige der Arbeiterwohlfahrt, auch Vertreterinnen und Vertreter von Landkreis, Stadt und Politik. Bundesjustizministerin a.D. Herta Däubler-Gmelin (SPD) würdigte in ihrer Festrede AWO-Verdienste: Von der Nothilfe sei sie zum engagierten Dienstleister geworden, engagiere sich gegen Armut, Ausgrenzung und Rassismus. Auch AWO-Kreisvorsitzende Sabine Onayli und Kreis-Geschäftsführer Carsten Krinn bedankten sich bei den vielen Haupt- und Ehrenamtlichen, bevor es zum Buffet ging, die „Jam-Zentrale“ swingte, die Foyer-Ausstellung „Unsere Zeichen und Stimmen gegen Rassismus“ lockte. •

AWO Eisingen

Schaurig schöne Stunden

Die AWO feiert mit Gespenst!

100 Jahre AWO – und kein bisschen alte Dame! Deren Jubiläum feierten in der Stadthalle Eisingen 200 Gäste mit Schlaglichterausstellung und der Bundestagsabgeordneten Leni Breymaier, die eine humorvolle Festrede hielt. Die Schauspielgruppe der AWO Geislingen reiste zum Gespenst „Lord Simon de Canterville“, das den Verkauf seines Schlosses und einen Vergnügungspark verhindern möchte. Die dort eingezogene Familie verbündet sich mit dem Lord gegen Immobilienhai und Investor – erfolgreich: Kein Umzug, kein Vergessen, der Lord hat den Willen seiner seligen Frau bewahrt, AWO-Gründerin „Marie Juchacz“! Regisseurin Anika Pretsch hatte das Stück umgeschrieben: Die Rollen trugen Namen örtlicher AWO-Persönlichkeiten. •

AWO Akademie

Viele Ideen, guter Austausch

Seminar „Willkommen bei der AWO“ erfolgreich abgehalten.

„Der Austausch mit den anderen Ortsvereinen war wieder sehr gut.“ – „Viele neue Ideen!“ So lauten zwei der vielen positiven Kommentare, die die Teilnehmer des Seminars „Willkommen bei der AWO“ rückmeldeten. Wahrscheinlich ist es diese kollegiale Beratung, die neben dem Vermitteln von Wissen den Nutzen und Charme vieler Seminare der AWO-Akademie ausmacht. Es ist eben praxisnah, wenn etwa Klaudia Maier und Marcus Mörk, zwei erfolgreiche Ortsvereinsvorsitzende, von ihren Angeboten berichten und lebendig das Vereinsleben schildern. Da können nicht nur Probleme angesprochen werden, oft findet sich zudem jemand, der eine Lösung hat. Freilich gibt es auch Einblicke in den Stand der Dinge. Willkommen heißen bedeutet eben persönliche Ansprache. Hier ist der Bezirksverband sehr aktiv: An neue Mitglieder werden Begrüßungsmappen versendet, die über die AWO informieren und Formalien regeln.

Das nächste Seminar greift ein politisches Thema auf. Ein Referent der Landeszentrale für Politische Bildung vermittelt in einem Training, wie man auf rechte Sprüche reagieren kann. Es findet kostenfrei am 9. Mai von 10 bis 16 Uhr in Stuttgart statt. • Die Präsentationen und Ergebnisse der Seminare sind im internen Bereich der Homepage www.awo-wuerttemberg.de zu finden. Gerne informiert auch Verbandsreferentin Gudrun Schmidt-Payerhuber über die AWO Akademie, Tel.0711 22903-142, gsp@awo-wuerttemberg.de



Bundesverband

Bollwerk für Mitmenschlichkeit

Am Alex feierte der Bundesverband 100 Jahre AWO.

Am 13. Dezember 2019, exakt 100 Jahre nach der AWO-Gründung, beging der Verband sein Jubiläum mit einem großen Festakt in Berlin. Eine große Delegation der AWO Württemberg feierte mit. Nach der Begrüßungsrede des AWO-Präsidenten Wilhelm Schmidt würdigte Festredner Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, dass die AWO Deutschland wesentlich mitgestaltet und -geprägt habe. Sie sei ein Bollwerk für Demokratie, für soziales Engagement und Mitmenschlichkeit, das sich klar gegen Rechtspopulismus und Fremdenfeindlichkeit stelle. Hubertus Heil sprach als stellvertretender SPD-Vorsitzender für seine Partei, die 1919 die AWO als Wohlfahrtsausschuss gegründet hatte. Das Verhältnis von SPD und AWO sei schwieriger geworden, doch Partnerschaft und Austausch seien wichtig. Alle Redner gingen auf die internen Vorgänge bei der AWO Südhessen ein. Schmidt stellte klar, die AWO werde aufklären und hart durchgreifen, Steinmeier und Heil lobten den klaren Umgang mit jenen, die AWO



und Gesellschaft durch grobes Fehlverhalten schaden. Schauspieler und Musiker umrahmten den Festakt im denkmalgeschützten bcc-Kongresscenter am Alexanderplatz. Bedauerlicherweise passten wegen Platzmangels nicht alle Gäste in die 60er-Jahre-Halle: Es gab eine Live-Übertragung in einen anderen Saal. Durch die AWO-Geschichte führte Jürgen Mittag, der mit Philip Kufferath das AWO-Jubiläumsbuch verfasste. Das hatte dort Premiere. Es kann bei der AWO oder im Handel bezogen werden. Der Festakt ist als Film im Internet abrufbar – im AWO-Kanal auf youtube: www.youtube.com/watch?v=pS9Wlw-hM8U. • Nils Opitz-Leifheit

OV Steinlach-Wiesaz

Fest mit Prominenz

Arbeiterwohlfahrt feiert in Gomaringen 100 Jahre AWO.

Zahlreich strömten die Besucherinnen und Besucher in die Kulturhalle Gomaringen. Unter den Gästen: Bundesjustizministerin a.D. und Vereinsmitglied Herta Däubler-Gmelin, Bürgermeister Steffen Heß, Landtagsabgeordneter Ramazan Selcuk (SPD) und Pfarrer Hartmut Dinkel von der evangelischen Kirche. Herbert Protze, Vorsitzender des AWO-Kreisverbandes Böblingen-Tübingen erinnerte an die Gründung der AWO vor 100 Jahren und deren Wiedergründung nach dem Zweiten Weltkrieg. Stimmungsvoll musizierte das Oldie-Orchester vom Akkordeonclub Gomaringen, mitreißend tanzten die Gomaringer Dancing-Kids. •



AWO-Jubilare – umrahmt von der Vorsitzenden Gertrud Kienle sowie dem Kreisvorsitzenden Herbert Protze

Bundesverband

Jedes Kind hat ein Recht auf ein gutes Leben!

Internationale Kooperation beim Thema Kindergrundsicherung

Weil Kinderarmut auf hohem Niveau in Deutschland und Österreich stagniert, engagieren sich deutsche und österreichische Organisationen gemeinsam für die Einführung einer Kindergrundsicherung in ihren Ländern und auf europäischer Ebene, um Fördermaßnahmen zum Wohl von Kindern zu ermöglichen.

Die Volkshilfe Österreich, die Arbeiterwohlfahrt im Bund und in den Ländern, der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) und das Zukunftsforum Familie (ZFF) arbeiten seit vielen Jahren an Konzepten für eine Kindergrundsicherung. Österreich bezieht sich dabei auf die UN-Kinderrechtskonvention, in Deutschland

steht die Idee eines sozial gerechten Familienlastenausgleichs im Fokus. Im Austausch wurde klar, dass auch die europäische Ebene betrachtet werden muss, um jedem Kind in Europa ein gutes Aufwachsen zu ermöglichen. Die Organisationen begrüßen daher Diskussionen über eine europäische Kindergarantie („European Child Guarantee“): Mit ihr will die EU fördern, dass armutsgefährdete Kinder kostenlos zu hochwertiger Gesundheitsversorgung, Kinderbetreuung, Bildung, Unterkunft und Ernährung Zugang haben. Sie verweisen auf ihr weitergehendes Konzept einer Kindergrundsicherung, die jedem Kind ein Aufwachsen in Wohlergehen ermöglichen soll. •

Bezirksverband

Lachen und lernen

Neue Wege der Personalwerbung für die Kinder- und Jugendhilfe

Der Fachkräftemangel macht auch vor der Kinder- und Jugendhilfe keinen Halt. Der Gesetzgeber hat zwar einen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung formuliert. Aber die aktuellen Zahlen der Ausbildungsgänge zeigen, dass dieser Anspruch nur schwer zu gewährleisten sein wird. Deshalb muss die AWO um Mitarbeitende in Kindertagesstätten und auch sonstigen Kinderbetreuungsangeboten werben. Das gilt auch für die Kreisverbände, die den Bezirksverband gebeten haben, sie zu unterstützen. Im Bezirksverband entwickelten daher das Marketing und Kinder- und Jugendhilfe – koordiniert mit den Kreisverbänden – ein attraktives Produkt zur Personalwerbung: Die Broschüre „Wir lachen und lernen“ präsentiert die AWO als attraktiven Arbeitgeber und Ausbilder auf der Höhe der Zeit.

Um Einblicke in den Alltag der Kinderbetreuung zu geben, wurden Zitate gesammelt, kommentiert von Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis. Auch Eltern und Ehrenamtliche kamen zu Wort. Und weil ein Bild mehr sagt als 1.000 Worte, wurde das Layout mit fantasievollen Bildern aus dem Marketingfundus gestaltet und mit Motiven aus den Kitas in Ludwigsburg und Ulm ergänzt. Die Sprüche und Kommentare beziehen sich auf konzeptionelle, pädagogische Vorgaben wie zum Beispiel auf den BW-Orientierungsplan für Kindertages-

stätten. Auch Aspekte wie Fachlichkeit und Qualität werden angesprochen – die Ergebnisse der AWO-ISS-Armutsstudie 2019 sind dokumentiert. Das Marketing wird sukzessive die einzelnen Bilder samt Kommentaren in den sozialen Medien posten, um noch mehr Zielgruppen zu erreichen. • Infos und die Broschüre sind erhältlich bei Christina Klaus, Referentin Marketing, Tel. 0711 22903-151, klaus@awo-wuerttemberg.de



AWO Oberkochen/Aalen

Kaffee, Kuchen, Kuhstall

Senioren und Tanzkreis besuchen Q-Café.

Ein nicht alltägliches Café besuchten der Oberkochener AWO Seniorenkreis und der AWO Tanzkreis Aalen bei ihrer traditionellen Neujahrsausfahrt: Das Q-Café in Frickingen-Katzenstein wartet – wenn die Außentreppe erklommen ist – mit eindrucksvollem Panoramablick durch Glasfenster zum Kuhstall auf! Alt und Jung waren begeistert von den 300 Kühen und deren Nachzucht – und von Kaffee, hausgemachtem Kuchen und Musik. Roland am Saxophon und Peter an der Quetsche fanden den richtigen Ton, den Rhythmus gab Anneliese am improvisierten Löffelschlagzeug vor. Da wurde begeistert manches Tanzbein geschwungen, gesungen und geschunkelt. • Infos: www.q-hof-raunecker.de



AWO Schorndorf

Projekt mit Vorbildcharakter

Schorndorf plant als erste Stadt im Rems-Murr-Kreis Demenznetzwerk.

Demenz ist für die Betroffenen und deren Angehörige ein Schicksalsschlag und eine große Herausforderung. Das weiß auch der Erste Bürgermeister von Schorndorf, Edgar Hemmerich „Wir gehen davon aus, dass in Schorndorf 900 Menschen demenz sind“, sagt er. Helfen soll in Zukunft ein Netzwerk vor Ort, das die Stadt als erste im Rems-Murr-Kreis mit Partnern der Zivilgesellschaft formen will. „Das Projekt wird hoffentlich Vorbildcharakter in den Rems-Murr-Kreis hinein haben“, hofft Hemmerich. Mitinitiiert hat das Netzwerk Elke Mück, AWO Sozialstation Rems-Murr, Ansprechpartner ist Beate Härer, Leiterin der Abteilung Soziales und Senioren. Sie will auch Handwerker und Einzelhändler einbinden. In die Planungen involviert sind bisher Familienzentrum,

Seniorenforum, Gesamtkirchengemeinde, AWO und Apotheken in der Innenstadt. Letztere wollen einen sogenannten Hilfspunkt anbringen: Wer einen orientierungslosen Menschen sieht, könne diesen zu den Apotheken begleiten. Die Mitarbeiter würden etwa Angehörige verständigen, so Apotheker Thorsten Leiter. Die Beteiligten hoffen, dass sich noch mehr Akteure anschließen – Privatpersonen wie Gruppen können mitmachen. Ziel des Projektes ist es, Lebensqualität und gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu fördern. Außerdem gehe es um Aufklärung, heißt es in einer entsprechenden Vereinbarung. So sollen Demenzkranke und deren Angehörige leichter Informationen und Anlaufstellen finden und sich nicht alleine gelassen fühlen. •

Besser zwei als einen

Warum es AWO Bezirksverbände in Baden und Württemberg gibt.

Warum gibt es zwei Verbände in einem Bundesland? Diese Frage wird immer wieder an uns herangetragen, meist jedoch von außen und von Leuten, die die interne Arbeit der AWO wenig kennen. Und mancher fragt sich bang, ob das nicht gar an alten landmannschaftlichen Animositäten liegt.

Doch der Grund ist viel einfacher: Große Länder haben mehrere AWO-Bezirke, kleine Länder nur einen Landesverband. So gibt es zum Beispiel die Landesverbände Schleswig-Holstein, Berlin, Hamburg oder Saarland. Und Rheinland-Pfalz, Hessen und wir haben zwei Bezirksverbände, Niedersachsen drei, NRW vier und Bayern sogar fünf. Warum?

Man denke an all diejenigen, die in der AWO überörtlich mitwirken oder an Veranstaltungen teilnehmen, im Bezirksvorstand, in verschiedenen Arbeitsgruppen, in der Bezirksausschusssitzung oder der AWO-Akademie. Und man denke auch daran, dass sich Hauptamtliche abstimmen und treffen müssen: Heimleiter/innen, Kita-Erzieher/innen, etcetera. Da würden zwischen Lörrach und Crailsheim Anfahrten entstehen, die es allen fast unmöglich machen würden, solche Wege auf sich zu nehmen. Kaum einer würde wohl gerne ehrenamtlich in einem Gremium mitwirken, zu dem er 200 Kilometer oder mehr fahren müsste.

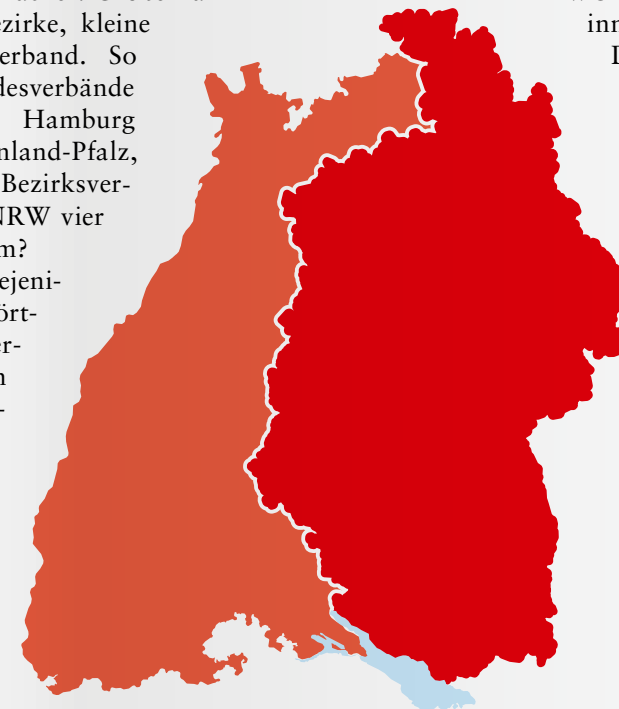
Das ist der Hauptgrund für überschaubare Bezirksverbände in großen Bundesländern und weshalb sich die AWO bundesweit in 30 Landes- und eben Bezirks-

verbände gliedert. Überschaubare Größen machen es leichter, dass die Ebene der Aktiven sich kennt und als AWO-Familie fühlt.

Eine andere Frage ist, ob Geld und Personal eingespart werden kann, wenn man nur einen Verband hätte statt zwei. Doch auch hier agiert die AWO klug: Mehrere Fachreferenten/innen in Baden (etwa für Sucht und Drogen) und in Württemberg (zum Beispiel für Migration und Geflüchtete) sind jeweils für das ganze Land zuständig. Abgestimmt haben sich Württemberg und Baden auch, wer in den Landesgremien und beim Bundesverband die Verbände vertritt. Theoretisch könnte man vielleicht noch eine/n Geschäftsführer/in „einsparen“. Allerdings bräuchte es dann angesichts der schieren Größe des Landes und der AWO (12.000 Beschäftigte im Land) einen zweiten Geschäftsführer oder entlastendes Personal in der zweiten Reihe.

Und welchen Eindruck macht es auf Medien und Politik, wenn jedes Mal zwei AWOs ihre Stellungnahmen abgeben oder ihre Aufwartung machen? Dies passiert nicht, weil der geografisch jeweils betroffene Bezirksvorsitzende dann kurzerhand als Landesvorsitzender auftritt und Positionen vertritt, die vorher untereinander abgestimmt wurden.

Kurz, die AWO funktioniert mit zwei überschaubaren und gut kooperierenden Bezirksverbänden für alle besser als ein zu großer Landesverband. • Nils Opitz-Leifheit



AWO International

Fluchtursachen bekämpfen schafft Zukunftsperspektiven

AWO International unterstützt Ausbildungsprojekte in Honduras.

In Honduras werden durchschnittlich zehn Menschen pro Tag getötet – zehnfach so viel wie in Deutschland. Fast 70 Prozent der Honduranerinnen und Honduraner leben in Armut. Vor dieser Perspektivlosigkeit fliehen sie, bereits 14 Prozent der honduranischen Bevölkerung lebt als Migrantinnen und Migranten in den USA. Doch der Weg dorthin ist gefährlich, gepflastert mit Hunger, Gewalt und Menschenhandel. AWO International gibt Jugendlichen und jungen Erwachsenen Perspektiven: In einem vierjährigen Projekt lernen sie, wie sie selbstbestimmt in Honduras leben können.

Dank einer Kooperation mit dem nationalen Ausbildungszentrum INFOP können die Teilnehmenden in sechs Gemeinden zwischen unterschiedlichen Berufen wählen, darunter sind Ausbildungen zur/m Friseur/in, Schreiner/in oder Elektriker/in. Die Jugendlichen werden psychosozial betreut und unterstützt beim Erstellen eines Geschäftsmodells.



Oscár kann dank seiner eigenen kleinen Schneiderei heute ein selbstbestimmtes Leben in Honduras führen.

Einer der Jugendlichen, der über die honduranischen Partnerorganisation OCDIH erfolgreich eine Ausbildung abgeschlossen hat, ist Oscar aus Potrerillos im Südosten Honduras. Der 22-Jährige ließ sich zum Schneider ausbilden. Er gehört zudem zu den 220 Absolventinnen und Absolventen, die aufgrund ihrer Geschäftsidee einen Kleinkredit über 500 US-Dollar erhielten.

Mit diesem Geld konnte er eine neue Nähmaschine und Stoffe kaufen. Mit seinen Kollektionen machte er sich in der Region bereits einen Namen, schneidert nicht nur festliche Kleider und Anzüge, sondern kreiert auch eigene Designs für die beliebten lokalen Schönheitswettbewerbe. So gewann er bereits nationale Preise. Längst kann Oscar zudem seine Familie finanziell unterstützen. Anstatt in die USA zu migrieren, spart Oscar heute für ein eigenes kleines Atelier – denn der Platz in seinem Wohnzimmer wird dank der vielen Aufträge langsam zu eng.



Die Jugendlichen verkaufen selbstgemachte Bananenchips auf dem Markt.

Helfen Sie mit Ihrer Spende.
Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto AWO International
IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00

Fragen? Kontaktieren Sie uns!
mail@awointernational.de

Weitere Informationen: www.awointernational.de

Folgen Sie uns auf Facebook: [@awointernational.de](https://www.facebook.com/awointernational.de) und Instagram: [@awo_international](https://www.instagram.com/awo_international)

AWO Ludwigsburg

Kindergarten Sinfonie

Wie Eingewöhnung in der Kindertageseinrichtung gelingt.

Die AWO Ludwigsburg entwickelte gemeinsam mit der Stadt Ludwigsburg einen Film innerhalb des Bundesprogramms Kita-Einstieg „Brücken bauen in frühe Bildung“. Er erzählt liebevoll die Geschichte, wie die

Eingewöhnung eines Kindes trotz Sprachbarrieren in den Kindergarten gelingt - mit viel Geduld, Empathie und musikalischer Untermalung. Anschauen lohnt sich: www.vimeo.com/374917210

JUGENDWERK WÜRTTEMBERG

FREIZEITEN

OSTER-, PFINGST- UND SOMMERFREIZEITEN
Ferienfreizeiten und Sprachreisen an Ostern, Pfingsten und in den Sommerferien | für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene | Ziele in ganz Europa

WORKSHOPS

LERNTYP-ANALYSE
13. – 15.03.2020 in Böblingen

BODY-FEELING
20. – 22.03.2020 in Böblingen

CAPOEIRA
24. – 26.04.2020 in Ludwigsburg

DIE KUNST, GESCHICHTEN ZU ERZÄHLEN
24. – 26.04.2020 in Ludwigsburg

HEIDELBERGER KOMPETENZTRAINING
05. – 10.05.2020 in Böblingen

Weitere Bildungsangebote:
www.jugendwerk-awo-reisen.de

INTERKULTURELLES

Projekte im In- und Ausland

SPRACHETERIA

Sprachcafé für junge Menschen
Termine: Facebook @Spracheteria

OFFENER TREFF ACTIVE CULTURE

Länderabende mit Infos & Essen
Termine: Facebook @ActiveCultureJW
Vielfältige Themen und Methoden

Vielfältige Themen und Methoden:
www.jugendwerk24.de

AWO BILDUNGS-AKADEMIE WÜRTTEMBERG (vormals Altenpflegeschule)

REFRESHER UND UPDATE PFLEGETECHNIKEN
FÜR PFLEGEFACHKRÄFTE
18.03.2020, für Pflegefachkräfte

FORTBILDUNG QUALITÄTSMANAGEMENT +
ISO 9001:2015 | GRUNDLAGEN DER QUALITÄTS-
BEAUFTRAGTEN-ARBEIT – BASISMODUL
24.03. – 26.03.2020, für Qualitätsbeauftragte,
Leitungskräfte

GRUNDPFLEGE UND (KRANKEN-)BEOBACHTUNG
DURCHFÜHREN: GRUNDWISSEN FÜR NICHTEXAMI-
NIERTE HELFER*INNEN IN DER PFLEGE
01.04.2020, für nichtexamierte Helfer*innen
in der Pflege

KOMPETENZWERKSTATT FÜR PRAXISANLEITER*IN-
NEN – ENTWICKLUNG VON ANLEITUNGSSITUATIONEN
14.05.2020, für Praxisanleiter*innen

PSYCHISCHE ERKRANKUNGEN BESSER VERSTEHEN
20.05.2020, für Mitarbeiter*innen der Pflege
und Betreuung

KOMPETENZWERKSTATT FÜR PRAXISANLEITER*IN-
NEN – LEISTUNGSBEURTEILUNG VON SCHÜLER*IN-
NEN IN DER PFLEGEAUSBILDUNG
18.06.2020, für Praxisanleiter*innen

PFLICHTFORTBILDUNG FÜR ZUSÄTZLICHE BETREU-
UNGSKRÄFTE NACH § 43b SGB XI: DEMENZ UND
MIGRATION
14.07. + 15.07.2020, für zusätzliche
Betreuungskräfte nach § 43b SGB XI

AUSBILDUNG

Arbeit in der Altenpflege ist ein krisensicherer
Beruf mit Zukunft. Neben fachlicher und sozia-
ler Kompetenz sind uns Gleichheit, Gerechtig-
keit und Toleranz allen Menschen gegenüber als
Leitsätze unserer Schule sehr wichtig.
Beginn der Ausbildung zum/zur staatlich an-
erkannten Pflegefachmann/Pflegefachfrau im
September 2020

WEITERBILDUNG

Berufspädagogische Weiterbildung zum/zur
Praxisanleiter*in

Inhalte:

- Lernpsychologie und Lerntechniken
- Pädagogische und didaktische Grundlagen
- Psychologie und Gesprächsführung
- Gestalten von Lernprozessen
- Rechtliche Grundlagen

Zielgruppe: Pflegefachkräfte
Termine: (jeweils von 08:15 Uhr bis 15:45 Uhr)

Block	Termin	Block	Termin
1	21.09. – 25.09.2020	5	25.01. – 29.01.2021
2	26.10. – 30.10.2020	6	22.02. – 26.02.2021
3	23.11. – 27.11.2020	7	22.03. – 26.03.2021
4	14.12. – 18.12.2020	8	29.03. – 31.03.2021

Kosten: 1.890,- € pro Teilnehmer*in

Kontakt:

AWO Bildungsakademie Württemberg
Tel 07031 681300
Fax 07031 659554
Mail bildungsakademie@awo-wuerttemberg.de

AWO-AKADEMIE FÜR EHRENAMTLICHE

09.05.2020: Kompetent gegen rechte Sprüche

04.07.2020: Skandale vermeiden:
gute Unternehmensführung

10.10.2020: Vorstandsarbeit

Einladungsflyer mit mehr Information gehen allen Ortsvereinen, Kreisverbänden sowie Interessierten zu. Gerne können Sie sich in den Verteiler aufnehmen lassen.

Kontakt, Information und Anmeldung:

Guhrun Schmidt-Payerhuber
Tel: 0711 22903-142
Mail: gsp@awo-wuerttemberg.de

Einsendeschluss für die nächste AWO-Zeitung ist der 20.04.2020

Titelthema: Bezirkskonferenz und Wohnraum

IMPRESSUM

Herausgeber:

AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

Redaktion:

Guhrun Schmidt-Payerhuber, Verbandsreferentin
Kyffhäuserstr. 77, D-70469 Stuttgart
Tel: 0711 22903-142
Fax: 0711 22903-199
Mail: gsp@awo-wuerttemberg.de
Web: www.awo-wuerttemberg.de

Petra Mostbacher-Dix, Journalistin

Redaktionsbeirat:

Mirjam Riester (Böblingen-Tübingen), Jürgen Michels (Esslingen), Stefan Oetzel (Heidenheim), Stratos Goutsidis (Heilbronn), Philipp Dunkel (Jugendwerk), Heike Kiemle (Ludwigsburg), Valerie Nübling (Vorstand) und der Vorsitzende Nils Opitz-Leifheit

Gestaltung:

BUREAU REITZEN Stuttgart
bureau@reitzen.de
www.reitzen.de

Druck:

W. Kohlhammer, Stuttgart

Bildrechte:

Titelbild: Reiner Pfisterer
Soweit nicht anders angegeben liegen die Bildrechte bei der jeweiligen Gliederung.

Ferien für alle

Das neue Jahresprogramm des Jugendwerks der AWO Württemberg e.V. ist erschienen.

Das neue Freizeitenprogramm des Jugendwerks ist erschienen – mit vielen tollen Freizeiten im In- und Ausland. Neben ganz besonderen Angeboten wie Segeln in der Nordsee, Kanufahren in Schweden und Überquerung der Alpen gibt es die unterschiedlichsten Feriengestaltungsmöglichkeiten für alle im Alter zwischen sechs und 19 Jahren. Ein wichtiges Anliegen ist es dabei, möglichst vielen Kindern und Jugendlichen eine schöne Zeit zu bereiten, unabhängig von körperlichen, gesundheitlichen oder finanziellen Beeinträchtigungen.

Jedes Kind, jeder und jede Jugendliche hat eigene Bedürfnisse und Besonderheiten, auf die gesondert eingegangen wird. Um eine gute pädagogische Betreuung zu gewährleisten, ist es sehr wichtig, vorab über mögliche Herausforderungen informiert zu werden. Alle Informationen werden selbstverständlich vertraulich behandelt und nur dafür genutzt, die schönste Freizeit nach den

Bedürfnissen des Kindes zu gestalten.

Ist doch diese Zeit der Erholung auch für die Jugendlichen äußerst wichtig. Immer früher sind Kinder starkem Leistungsdruck und Alltagsstress ausgesetzt. Auf Ferienfreizeiten gewinnen sie Abstand von dieser Belastung und können sich erholen. Sie sammeln neue Kraft für die Schule, erfahren Neues und lernen neue Freundinnen und Freunde kennen.

Indes können viele Eltern leider ihren Kindern diese Erfahrung nicht ermöglichen. Um finanziell schwache Familien zu unterstützen, hat das Jugendwerk Württemberg daher das Programm „Kinder brauchen Erholung“ ins Leben gerufen. Zusätzlich gibt es noch weitere Möglichkeiten, über die Zuschüsse beantragt werden können. • *Philipp Dunkel* Das Team des Jugendwerks hilft gerne durch den Antragsdschungel. Informationen sind unter www.jugendwerk24.de zu finden.

